

*Březan, Václav: Životy posledních Rožmberků [Die Lebensbeschreibungen der letzten Rosenberger]. Hrsg. von Jaroslav Pánek.*

Svoboda, Praha 1985, 2 Bde., 905 S.

Das böhmische Herrengeschlecht der Rosenberger, um 1250 aufgestiegen, gehörte seit dem 14. Jahrhundert zu den führenden Adelsfamilien des Landes – auch in der Opposition gegen Přemysl Ottokar II., Karl IV., Wenzel IV. und Georg von Podiebrad – und brachte es nach der hussitischen Revolution unter Ulrich von Rosenberg zu fürstenähnlicher Stellung mit der Primogenitur und zum ersten Rang im Herrenstand und im Landrecht. Um 1500 führte Peter IV. von Rosenberg viele Jahre als Landeshauptmann (Statthalter) die böhmische Regierung unter dem meist abwesenden

König Wladislaw. Diese politische und gesellschaftliche Position der Rosenberger gründete sich auf der Größe und Wirtschaftskraft eines grundherrschaftlichen Komplexes in Südböhmen, der im 15./16. Jahrhundert planvoll und zentral verwaltet und zu einer Art Modell-Territorium im Lande entwickelt wurde.

Von den beiden Brüdern Wilhelm (1535–1592) und Peter Vok (1539–1611) von Rosenberg, um deren Geschichte es in der vorliegenden Edition geht, errang der erste als führender Landesbeamter (Oberstkämmerer 1560, Oberstburggraf 1570) wiederum die Funktion des königlichen Statthalters („Vizekönig“) und eine so überraschende, über die Grenzen des Landes hinausgreifende Position, daß er 1574/75 sogar zur Kandidatur für die polnische Krone gelangte. Während Wilhelm seine politische Stellung hielt infolge seiner vermittelnde Politik zwischen Ständeopposition und Königtum und als Katholik zwischen den konfessionellen Fronten, wandte sich sein Bruder und Erbe Peter Vok dem Luthertum, dann der Böhmisches Brüderunität zu und widmete sich noch mehr als Wilhelm der Kunst-, Kuriositäten- und Büchersammlung. Infolge der geerbten Schuldenlast mußte er schon zu Lebzeiten den Großteil seiner Grundherrschaften verkaufen; den beträchtlichen Rest erbten die Familien Schwamberg.

Václav Březan (aus Březan bei Laun), ebenfalls Mitglied der Brüdergemeinde, war von Peter Vok zunächst als Gerichtsschreiber in Krumau, dann als Archivar und Bibliothekar in Wittingau angestellt worden. Neben mehreren kleineren Werken verfaßte er im Auftrag seines Herrn eine große, fünfteilige Geschichte der Rosenberger („Historie rožmberská“), deren erste drei Teile verschollen sind. Von den beiden letzten, hier vorliegenden Teilen war die Geschichte Wilhelms von Rosenberg 1847 von W. W. Tomek in einem fehlerhaften Text mit Auslassungen herausgegeben worden, der Teil über Peter Vok von Rosenberg 1880 von František Mareš in einer heute noch brauchbaren Edition. Alle übrigen neueren Ausgaben bringen lediglich Auszüge aus dem Werk.

Die Unzulänglichkeit dieser alten Ausgaben sowie neue methodische Erkenntnisse haben nun diese hier vorliegende Neuedition veranlaßt. Sie beruht für den Text über Wilhelm von Rosenberg auf der originalen Reinschrift des Autors, für den Teil über Peter Vok auf dessen Konzept. Die sorgfältige Edition von Jaroslav Pánek liegt in sehr guter Ausstattung vor mit ansprechendem Druckbild und sinnvoller Bebilderung, Familiengenealogie, erläuterten Wappen und Karten der Grundherrschaft. Während Textvarianten sich erübrigen, geben Fußnoten unter dem Text kurze Erläuterungen insbesondere zu den erwähnten Personen, und ausführliche Anmerkungen weiten sich im Anhang zu einem ausgezeichneten Sachkommentar aus. Der Anhang umfaßt überdies vor allem die eingehende und instruktive Einführung zur Familie Rosenberg, zu Politik und Leben Wilhelm und Peter Voks und zu Leben und Werk von Václav Březan, ein Begriffsglossar zum Text und ein ausführliches Personen- und Ortsregister.

Für die Geschichte des 16. Jahrhunderts ist diese Rosenberg-Chronik in mehrfacher Hinsicht von großem Interesse. Infolge der erheblichen politischen Bedeutung Wilhelms von Rosenberg gibt sie Hintergrundinformationen nicht nur zur Landesgeschichte Böhmens und Mährens, sondern auch in weiteren europäischen Zusammenhängen. Vor allem aber ist die Chronik wie kaum eine andere geeignet, sehr konkrete Vorstellungen vom Leben der Hochadelsfamilien, von der Organisation einer Grundherrschaft und vom Leben der städtischen und bäuerlichen Untertanen zu ver-

mitteln. Dabei ist das Ziel des Autors nicht Propaganda, sondern die objektive Wiedergabe von Fakten und Quellen. Auch für das Studium dieser Tendenz humanistischer Geschichtsschreibung verdient die Chronik daher, stärker berücksichtigt zu werden als bisher. Der exzellenten Edition ist somit das Interesse zu wünschen, das die vielseitigen Bezüge der Quellen herausfordern.

Bochum

Winfried Eberhard